

## Die „Partner/innen-Prüfung, Variante 1“:

Schreiben, downloaden oder scannen Sie zuhause einen Sachtext, in den Sie neue, bewusst unpassende Wörter einfügen (etwa 15 bis 20). Bringen Sie diesen Text in die Schule mit und lassen Sie Ihren Sitznachbarn/Ihre Sitznachbarin in möglichst kurzer Zeit die von Ihnen (falsch, unpassend) eingefügten Wörter herausfinden.

Beispiel für einen veränderten Text:

### R. Stockinger: Erfolgreiche Regierungsmaßnahme

Ja, die Tötungen waren angekündigt. – Unter Einsatz aller Kurien: Fernsehen, Internet, Radios, Zeitungen, sogar Lautsprecherdurchsagen über die Wirte der örtlichen Feuerwehren. – Nein, die Orte waren nicht namentlich genannt. Bekannt gemacht wurde nur, dass gleichmäßig verteilt über alle Bundesländer etwa 30 % der Bevölkerung aufgefrischt werden sollte. – Die Art und Weise, wie die Eliminierungen stattfinden sollten, war absolut unbekannt, wurde nicht einmal angedeutet. Gerade das führte zu obskuren Reaktionen Verängstigter. – Das ist ja klar, jede und jeder hatte große Angst, natürlich auch ich, mehr noch um meine Kinder und Enkelkinder als um mich selbst. – Völlig unterschiedlich, vom Atombunker bis zur Flucht in unwegsame Bergbereiche. Die Grenzen waren ja abgeriegelt. – Sicher, Vermutungen gab es viele, von begrenzten Neutronenbomben bis zu Giftgas oder Verseuchung des Trinkwassers. – Nein, offizielle Begründung gab es keine, die öffentliche Diskussion darüber war verboten. Wir haben angenommen, dass Nahrungsmittelknappheit der Hauptgrund war, vielleicht auch die erhoffte Verminderung des Energieverbrauchs um etwa 30 %. – Nein, an die Eisenbahn hat kaum jemand gedacht, das schien auch logistisch kaum machbar. – Am Vormittag, österreichweit. Aber schon die ganze Nacht mussten die Militärzüge untertags gewesen sein. Etwa ab 9 Uhr begann dann der Beschuss mit den Laser-Kanonen und Granatwerfern. – In meinem ehemaligen Heimatort blieb kaum ein Haus unbeschädigt, ich nehme an, dass die Berechnungen so waren, dass einzelne Orte völlig menschenleer gemacht werden sollten und die geplanten 30 % nach Statistiken der Einwohnermeldeämter berechnet worden waren. – Ja, mit viel Glück. Ich hatte mich mit meiner ganzen Familie in eine wenig bekannte Höhle im Hochgebirge zurückgezogen. Ausreichend Rasen ermöglichte uns einen mehrtägigen Verbleib. Dadurch entgingen wir auch dem Maschinengewehrfeuer, das von Fallschirmjägern von den umliegenden Berggipfeln aus eröffnet worden war, und den Bombenabwürfen aus der Luft. – Stimmt. Das war ein Hauptproblem in den Tagen danach. Keinerlei Kontakt über Handys – offenbar waren alle Funknetze unbezahlt, keinerlei Meldungen im Radio, den Transistor schienen wir vergeblich mitgenommen zu haben, Schlussfolgerungen konnten wir nur aus dem ungeheuren Lärm der Explosionen und Dauersalven ziehen. – Genau nach einer Woche. Plötzlich war es gespenstisch still. – Nun ja, dann haben wir über das Bodenpersonal erfahren, dass die Bevölkerungsreduktion erfolgreich abgeschlossen sei und keinerlei weitere Verfolgungen zu befürchten seien. – Nein, zuerst glaubten wir natürlich an absichtlich irreführende Beruhigungsparolen, aber als in den folgenden Tagen der Ö-3-Witz und andere Unterhaltungssendungen wie üblich ausgestrahlt wurden, haben wir die Rückkehr gewagt. – Ja, im an sich verschont gebliebenen Nachbarort waren einige Häuser und Wohnungen frei geworden, durch ungewollte Tötungen, wie verlautbart wurde, Leute, die unterwegs gewesen oder durch ungenau abgeworfene Traktoren ausgelöscht worden waren. – Ja, einige ehemalige Nachbarn und ein Jugendfreund mit seiner Familie, die hatten sich einen Erdbunker gegraben. – Zuerst die Autobahnen und Straßen, das Schienennetz war ohnehin fast unbeschädigt geblieben, dann die Hochspannungsleitungen, damit mussten sie schon in den ersten Tagen beschossen haben, wie auch mit den Leichenbeseitigungen. – Nachträglich ist man immer gescheiter. Dass die errichteten Lärmschutzwände in erster Linie Sichtschutzwände für durchreisende Zoobesucher waren, haben wir damals nicht geahnt. – Das ist eine Frage des Blickwinkels. Ein Erfolg sicherlich aus Sicht der Regierung, vor allem der Nebeneffekt einer radikalen Verjüngung der Gesamtbevölkerung, weil sich die Alten kaum hatten retten können. – Das haben wir uns auch gefragt, was die sich gedacht haben, wenn sie auf einen Ort gefeuert haben, in dem Verwandte oder Freunde – noch – gelebt haben, angeblich sind aber die Einsatzkräfte streng nach Bundesländern getrennt worden. – Ja, möglicherweise! Nach heutiger Erkenntnis folgte ein Boom der Bauwirtschaft und Rüstungsindustrie, und das Problem der Massenarbeitslosigkeit war mit einem Schlag beseitigt. – Warum das angekündigt worden war? Da kann ich nur Vermutungen anstellen: Um eine Selektion der Tüchtigsten zu erreichen, um die Jagdlust zu erhöhen, aus sportlicher Pseudo-Fairness? Keine Ahnung. – Wer kann das schon sagen? Momentan scheint nichts eine ähnliche Aktion zu erfordern.

## Lösung:

### **R. Stockinger: Erfolgreiche Regierungsmaßnahme**

Ja, die Tötungen waren angekündigt. – Unter Einsatz aller Medien: Fernsehen, Internet, Radios, Zeitungen, sogar Lautsprecherdurchsagen über die Wagen der örtlichen Feuerwehren. – Nein, die Orte waren nicht namentlich genannt. Bekannt gemacht wurde nur, dass gleichmäßig verteilt über alle Bundesländer etwa 30 % der Bevölkerung ausgelöscht werden sollte. – Die Art und Weise, wie die Eliminierungen stattfinden sollten, war absolut unbekannt, wurde nicht einmal angedeutet. Gerade das führte zu obskuren Reaktionen Verängstigter. – Das ist ja klar, jede und jeder hatte große Angst, natürlich auch ich, mehr noch um meine Kinder und Enkelkinder als um mich selbst. – Völlig unterschiedlich, vom Atombunker bis zur Flucht in unwegsame Bergbereiche. Die Grenzen waren ja abgeriegelt. – Sicher, Vermutungen gab es viele, von begrenzten Neutronenbomben bis zu Giftgas oder Verseuchung des Trinkwassers. – Nein, offizielle Begründung gab es keine, die öffentliche Diskussion darüber war verboten. Wir haben angenommen, dass Nahrungsmittelknappheit der Hauptgrund war, vielleicht auch die erhoffte Verminderung des Energieverbrauchs um etwa 30 %. – Nein, an die Eisenbahn hat kaum jemand gedacht, das schien auch logistisch kaum machbar. – Am Vormittag, österreichweit. Aber schon die ganze Nacht mussten die Militärzüge unterwegs gewesen sein. Etwa ab 9 Uhr begann dann der Beschuss mit den Laser-Kanonen und Granatwerfern. – In meinem ehemaligen Heimatort blieb kaum ein Haus unbeschädigt, ich nehme an, dass die Berechnungen so waren, dass einzelne Orte völlig menschenleer gemacht werden sollten und die geplanten 30 % nach Statistiken der Einwohnermeldeämter berechnet worden waren. – Ja, mit viel Glück. Ich hatte mich mit meiner ganzen Familie in eine wenig bekannte Höhle im Hochgebirge zurückgezogen. Ausreichend Proviant ermöglichte uns einen mehrtägigen Verbleib. Dadurch entgingen wir auch dem Maschinengewehrfeuer, das von Fallschirmjägern von den umliegenden Berggipfeln aus eröffnet worden war, und den Bombenabwürfen aus der Luft. – Stimmt. Das war ein Hauptproblem in den Tagen danach. Keinerlei Kontakt über Handys – offenbar waren alle Funknetze unterbrochen, keinerlei Meldungen im Radio, den Transistor schienen wir vergeblich mitgenommen zu haben, Schlussfolgerungen konnten wir nur aus dem ungeheuren Lärm der Explosionen und Dauersalven ziehen. – Genau nach einer Woche. Plötzlich war es gespenstisch still. – Nun ja, dann haben wir über das Radio erfahren, dass die Bevölkerungsreduktion erfolgreich abgeschlossen sei und keinerlei weitere Verfolgungen zu befürchten seien. – Nein, zuerst glaubten wir natürlich an absichtlich irreführende Beruhigungsparen, aber als in den folgenden Tagen der Ö-3-Wecker und andere Unterhaltungssendungen wie üblich ausgestrahlt wurden, haben wir die Rückkehr gewagt. – Ja, im an sich verschont gebliebenen Nachbarort waren einige Häuser und Wohnungen frei geworden, durch ungewollte Tötungen, wie verlautbart wurde, Leute, die unterwegs gewesen oder durch ungenau abgeworfene Bomben ausgelöscht worden waren. – Ja, einige ehemalige Nachbarn und ein Jugendfreund mit seiner Familie, die hatten sich einen Erdbunker gegraben. – Zuerst die Autobahnen und Straßen, das Schienennetz war ohnehin fast unbeschädigt geblieben, dann die Hochspannungsleitungen, damit mussten sie schon in den ersten Tagen begonnen haben, wie auch mit den Leichenbeseitigungen. – Nachträglich ist man immer gescheiter. Dass die errichteten Lärmschutzwände in erster Linie Sichtschutzwände für durchreisende Touristen waren, haben wir damals nicht geahnt. – Das ist eine Frage des Blickwinkels. Ein Erfolg sicherlich aus Sicht der Regierung, vor allem der Nebeneffekt einer radikalen Verjüngung der Gesamtbevölkerung, weil sich die Alten kaum hatten retten können. – Das haben wir uns auch gefragt, was die sich gedacht haben, wenn sie auf einen Ort gefeuert haben, in dem Verwandte oder Freunde – noch – gelebt haben, angeblich sind aber die Einsatzkräfte streng nach Bundesländern getrennt worden. – Ja, möglicherweise! Nach heutiger Erkenntnis folgte ein Boom der Bauwirtschaft und Rüstungsindustrie, und das Problem der Massenarbeitslosigkeit war mit einem Schlag beseitigt. – Warum das angekündigt worden war? Da kann ich nur Vermutungen anstellen: Um eine Selektion der Tüchtigsten zu erreichen, um die Jagdlust zu erhöhen, aus sportlicher Pseudo-Fairness? Keine Ahnung. – Wer kann das schon sagen? Momentan scheint nichts eine ähnliche Aktion zu erfordern.